

Robert Vannoy , Altes Testament, Vorlesung 6

Genesis 1 „Tage“ [Jom] – Interpretationstheorien

Überblick: Jom [Tag]

a. Verwendung 1. Verwendung im Alten Testament im Allgemeinen 2.

Verwendung im Rahmen von Genesis 1

Wir besprachen die Bedeutung des hebräischen Wortes „*Jom*“ – Tag. Es steht ganz oben auf Seite zwei Ihres Vorlesungsskripts, und wir waren noch bei Abschnitt (a) zur Verwendung des Wortes. (a) Ich hatte zwei Unterpunkte formuliert: die Verwendung im Alten Testament im Allgemeinen und die Verwendung im Kontext von Genesis 1. Wir hatten die Verwendung im Alten Testament bereits besprochen und waren, soweit ich mich erinnere, gerade dabei, die Verwendung im Kontext von Genesis 1 zu erörtern. Um uns kurz zu orientieren: Wie bereits erwähnt, deuten einige Stellen in Genesis 1 darauf hin, dass „*Jom*“ eher als Zeitraum schöpferischer Tätigkeit denn als Sonnentag zu verstehen ist. Unter anderem wird das Wort auch an anderen Stellen verwendet, und diese Bedeutung und Verwendung an anderen Stellen erlaubt diese Interpretation auch innerhalb von Genesis 1.

Zweitens werden die Lampen erst ab dem vierten Tag für eine gewisse Zeit genutzt. Daher gibt es erst ab dem vierten Tag Sonnentage. Wir haben zuvor in unserer Diskussion bereits eine Art Lichtquelle besprochen.

Drittens, wenn man „Tag“ in der Struktur von Genesis 1 eher als metaphorische Bezeichnung denn als Zeitabschnitt – und nicht als Sonnentag – versteht, dann wäre es angebracht, die Formulierung „Abend und Morgen“ als Ausdruck für den Beginn und das Ende dieses Zeitabschnitts zu verstehen. Wir haben das bereits kurz besprochen.

Dann, viertens – und ich glaube, hier haben wir aufgehört – haben wir einige Dinge bemerkt, die am sechsten Tag geschahen. Am sechsten Tag wurden die Tiere erschaffen, der Mensch wurde erschaffen, er wurde in den Garten Eden gesetzt und mit dem Bebauen des Gartens betraut. Die Tiere wurden zu ihm

gebracht, und er sollte alle Tiere benennen – das erfahren wir durch die Kombination der Informationen aus Kapitel 2 und Kapitel 1. Er sollte alle Tiere benennen und fand dabei keines, das ihm entsprach. Er wurde sich dieses Unterschieds zwischen sich und den Tieren der Schöpfung bewusst. Dann ließ Gott der HERR Adam in einen tiefen Schlaf fallen, nahm ihm eine Rippe und erschuf die Frau. Dann rief er: „Nun endlich, Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch ...“ und so weiter. Nun stellt sich die Frage : Geschah all dies innerhalb der Lichtperiode eines 24-stündigen Sonnentages? Meiner Ansicht nach deutet alles darauf hin, dass wir uns in einem längeren Zeitraum als nur einem Sonnentag befinden. Ich denke, hier haben wir aufgehört. In Genesis 2,23 – ich schaue mal, wie die NIV das übersetzt: „Der Mann sagte: Dies ist jetzt.“ Ich glaube, ich habe erwähnt, dass „am Ende der Stunde“ besser mit „nun endlich“ übersetzt werden könnte. Die RSV sagt dort: „Dies endlich“ – endlich. „Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch, sie soll Frau heißen.“

1. Die Länge des siebten Tages ist ein langer Zeitraum. Ich möchte in dieser Diskussion über die Verwendung von „Tag“ (*jom*) in Genesis Kapitel 1 noch einen Punkt ansprechen. Der siebte Tag, an dem Gott von seiner Schöpfungstätigkeit ruhte, ist ein Tag, der einen langen Zeitraum angedauert hat (zumindest sehe ich das so), und das entspricht für mich den anderen sechs Tagen, die ebenfalls lange Zeiträume darstellen. Mit anderen Worten: Wenn es heißt, dass Gott am siebten Tag ruhte, brach er seine Schöpfungstätigkeit ab, und in diesem Sinne dauert diese Ruhe bis heute an. Auch hier ist also von einem langen Zeitraum die Rede. Die Tatsache, dass die Ruhephase andauert, passt nicht zu der Annahme, er habe lediglich einen 24-stündigen Sonnentag geruht. Er unterbrach seine schöpferische Tätigkeit und ruhte. Dies tut er weiterhin in Bezug auf seine schöpferische Tätigkeit.

Aus dem Text von Genesis 1 ziehe ich den Schluss, dass das Wort „Tag“ oder „*Jom*“ als ein Zeitraum von Gottes Schöpfungstätigkeit unbestimmter

Dauer zu verstehen ist. Ich glaube nicht, dass man aus dem Kapitel ablesen kann, wie lang oder kurz diese Zeiträume waren. Solche Informationen werden meines Erachtens nicht gegeben, aber es deutet alles darauf hin, dass es sich um einen Zeitraum unbestimmter Dauer handelt.

Ich denke, der hebräische Text dieser Passage hat damit zu tun, und zweifellos steht er auch im Zusammenhang mit meiner Schlussfolgerung. In Kapitel 2, Vers 2, heißt es: „Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk, das er geschaffen hatte.“ Am siebten Tag ruhte er also von all seinem Werk. „Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von all seinem Schöpfungswerk, das er geschaffen hatte.“ Uns wird also gesagt, dass er am siebten Tag von all seinem Schöpfungswerk ruhte. Man kann über diesen Text und seine Bedeutung nachdenken. Bedeutet das, dass Gott in einem Zeitraum von sieben aufeinanderfolgenden 24-Stunden-Tagen, irgendwann ganz am Anfang, von seiner Schöpfungstätigkeit ruhte? War es nur für 24 Stunden, bevor er sie wieder aufnahm? Mir scheint, es bedeutet, dass er nach den sechs Tagen der Schöpfungstätigkeit aufhörte zu erschaffen und ruhte. Natürlich lassen sich daraus alle möglichen theologischen Schlussfolgerungen ziehen. Man kann die Frage des Kreationismus versus des Traduzianismus in Bezug auf die menschliche Seele erörtern. Wie wird das Leben von Generation zu Generation weitergegeben? Ist ein besonderer Schöpfungsakt beteiligt oder wird es von den Eltern vererbt? Viele dieser Fragen sind komplex und werden in der säkularen Theologie oft leichtfertig behandelt. Ich weiß es nicht. Ich würde diesen letzten Punkt nicht weiter verfolgen.

Argument für einen Sonnentag basierend auf der Analogie zu Exodus 20. Der Gegenpunkt dazu, und darauf kommen wir gleich zurück, ist folgender:

Diejenigen, die für einen 24-Stunden-Sonntag argumentieren, würden ebenfalls die Analogie des siebten Tages verwenden, um ihre Argumentation zu stützen, indem sie sich auf Exodus Kapitel 20 und die Analogie von sechs Tagen

Arbeit und einem Tag Ruhe berufen – das sind offensichtlich Sonnentage. Wir arbeiten sechs Tage, ruhen einen Tag, und wenn Gott das getan hat, sollen wir ihn darin nachahmen, und daher muss er einen Sonnentag geruht haben. Meine Antwort darauf wäre, dass die Analogie in der 6 + 1-Sequenz liegt, nicht unbedingt im Rahmen des Sonntags.

Unterschiedliche Meinungen sind erlaubt.

(Frage eines Studenten). Zugegebenermaßen halte ich es für ein Indiz, das die Annahme stützt, dass das Wort „*Jom*“ in Genesis 1 keinen 24-Stunden-Tag bezeichnet. Ich glaube nicht, dass man das beweisen kann. Wir befinden uns in dieser Diskussion in einem Bereich, in dem unterschiedliche Meinungen und Schlussfolgerungen zugelassen werden müssen. Keine Seite kann sagen: „Es muss so sein, das ist die Vorgabe des Textes, man muss zu dieser Schlussfolgerung kommen.“ Indem man einfach die Gründe darlegt, die einen zu der eigenen Schlussfolgerung geführt haben.

b. Hauptansichten zu den Tagen in Genesis 1. Kommen wir nun zu b., die Diskussion ist noch nicht abgeschlossen. b. lautet: „Hauptansichten zu den Tagen in Genesis 1“. Werfen Sie einen Blick auf Ihre Gliederung – ich möchte dies jetzt erwähnen, damit wir uns in der Diskussion nicht verlieren. Es gibt zwei Unterpunkte: 1) „tatsächliche Tage“ und 2) „nicht-tatsächliche Tage“. Diese Terminologie mag verwirrend sein. Ich spreche nicht von Sonnentagen versus Zeiträumen, wenn ich von „tatsächlichen Tagen“ und „nicht-tatsächlichen Tagen“ spreche. Wenn Sie noch einmal auf Ihre Gliederung schauen, sehen Sie, dass unter „tatsächliche Tage“ die 24-Stunden-Sonntag-Ansicht und die Ansicht eines Zeitraums unbestimmter Länge aufgeführt sind. Beides sind tatsächliche Tage, im Gegensatz zur Ansicht eines nicht-tatsächlichen Tages. Was ich mit einer nicht-tatsächlichen Tagesansicht meine, werden wir gleich besprechen. Zunächst

betrachten wir die Ansicht des tatsächlichen Tages mit diesen beiden Unterpunkten. Bevor wir darauf eingehen, möchte ich Folgendes noch anmerken:

Die Bedeutung der „Tageslänge“ in Genesis 1. Wir sollten die Bedeutung dieser Diskussion über Zeiträume versus 24-Stunden-Sonntag nicht aus den Augen verlieren. Das ist bei Weitem nicht die wichtigste Information in Genesis Kapitel 1. Die allgemeine Lehre, die wir vorhin über Gott, den Menschen und das Universum betrachtet haben, ist die wichtigste. Ich denke, das ist der entscheidende Punkt in Genesis 1 und 2. Ob der Tag lang im Sinne einer unbestimmten Zeitspanne oder kurz war, ist eigentlich nicht die Hauptfrage. Verlieren Sie das nicht aus den Augen, sonst verlieren Sie sich in der Diskussion und verkennen die eigentliche Bedeutung. Aber zurück zum Thema:

1) Drei Ansätze für die tatsächlichen Tage . Zunächst die Sichtweise des 24-Stunden-Sonntages. Es gibt drei Ansätze. Ich möchte sie kurz erläutern. Einer davon wären sieben aufeinanderfolgende 24-Stunden-Tage. Ein zweiter Ansatz ist das, was wir bereits in Genesis 1 angesprochen und besprochen haben. Die Restitutions- oder Lückentheorie, die auf dem Verb „werden“ in Genesis 1,2 basiert, wo es heißt, die Erde sei leer und Finsternis sei über der Erde, interpretiert die sechs Schöpfungstage nicht als die ursprüngliche Schöpfung, sondern als eine Wiederherstellung. Die ursprüngliche Schöpfung findet sich in: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde wurde leer.“ Dann folgen, sozusagen, sechs Tage der Wiederherstellung, und alle geologischen Funde, einschließlich Fossilien, werden nach dieser Auffassung in die Zeit vor Genesis 1,2 eingeordnet. Anschließend kommt es jedoch zu einer Neuordnung, einer Umstrukturierung der sechs Tage des Kapitels. Viele Anhänger dieser Theorie halten an der Auffassung fest, dass die Tage in Genesis 1 aus sechs 24-Stunden-Tagen bestehen. Der dritte Ansatz ist die sogenannte Interperiodentheorie. Diese besagt, dass zwischen den Tagen in Genesis 1 lange Zeiträume lagen. Dadurch ließen sich die geologischen

Funde in den Kontext von Genesis Kapitel 1 einordnen. Die erwähnten Tage wären demnach 24-Stunden-Tage, unterbrochen von langen Zeiträumen.

Diese dritte Sichtweise – die interperiodische Sichtweise – vertritt Dr. Newman, sozusagen eine Variante von *Genesis 1 und der Entstehung der Erde*. Ich denke, es ist ein sehr nützliches Buch, das Sie sich vielleicht einmal ansehen sollten. Ich glaube, es ist in Ihrer Bibliografie aufgeführt. Vielleicht nicht an dieser Stelle, aber auf Seite sechs, neben dem letzten Eintrag, gibt es einen Eintrag, den ich hätte erwähnen sollen, aber nicht getan habe. RJ Snow, „Wie lang ist der sechste Tag?“, Anhang 3 in Echlemans Buch, *Genesis 1: Die Entstehung der Erde*, InterVarsity Press, 1977. Dieser Artikel von RJ Snow ist ein interessanter und hilfreicher Beitrag über den sechsten Tag, den wir vorhin erwähnt haben. Das ist Dr. Newmans Buch. Er schlägt vor, dass die Tage jeweils 24 Stunden dauern und dass jeder Tag eine neue kreative Periode von 24 Stunden einleitet. Er betrachtet den Tag also nicht als einen langen Zeitraum, sondern als den Beginn einer langen Periode kreativer Aktivität. Eine Art Zwischenperiodentheorie, die jedoch für einen 24-Stunden-Tag gelten würde.

Vannoys Position

Mein Einwand wäre, dass ich persönlich keine Notwendigkeit sehe, daraus zu schließen, dass die Tage in diesem Kapitel 24 Stunden lang sein müssen, insbesondere wegen des vierten Tages – da Sonne und Mond erst am vierten Tag in der richtigen Position zur Tagesmessung standen. Was waren also die Tage 1, 2 und 3? Offensichtlich kein Sonnentag, wie ich sehe. Das ist meiner Ansicht nach der Kernpunkt. Aber wie bereits erwähnt, sollten wir uns nicht so sehr in dieser Frage verstricken und sie überbewerten. Ich denke, der Text lässt aufgrund seiner Ungenauigkeit eine gewisse Freiheit bei der Interpretation.

b. Die Position des 24-Stunden-Sonnentages. Gut, wir diskutieren die 24-Stunden-Ansicht. Ich habe drei mögliche alternative Auffassungen dazu

vorgestellt, wie dieser 24-Stunden-Tag im Kontext von Genesis Kapitel 1 funktioniert. Argumente für die 24-Stunden-Sonnentag-Ansicht sind meiner Meinung nach die folgenden. Zunächst einmal bedeutet das Wort „*Jom*“ oder „*Tag*“ in seiner ursprünglichen Bedeutung einen Sonnentag. So verstehen wir es normalerweise, und wenn man ein Kapitel liest, ist das wahrscheinlich auch der erste Eindruck. Die Lückentheorie (Punkt 2) bezieht sich auf die Stelle: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und leer.“ Es folgt eine Schöpfung und dann eine katastrophale Veränderung. Die darauffolgenden sechs Tage wären sechs aufeinanderfolgende 24-Stunden-Tage, in denen dieser chaotische Zustand umstrukturiert wird. Die geologische Zeit wird also in die Lücke zwischen Genesis 1,1 und 1,2 verschoben.

In der dritten Sichtweise ist die geologische Zeit in der Struktur der sechs Tage enthalten, aber sie ist zwischen diesen sechs Tagen eingestreut, anstatt vor die sechs Tage zurückverlagert zu sein – das ist der Unterschied.

Zunächst einmal bedeutet „*yom*“ in erster Linie „Sonnentag“. Zweitens untermauert die Wendung „Abend und Morgen“ diese Schlussfolgerung. Ich denke, das ist die naheliegendste erste Interpretation – „Abend und Morgen“ bezieht sich auf einen Sonnentag. Die von mir vertretene Interpretation erfordert ein metaphorisches Verständnis davon, und ich glaube nicht, dass dies ein so schwerwiegender Einwand ist, dass er die Tag-Zeitalter-Theorie ausschließt, aber er erfordert sie – die Verwendung von „Abend und Morgen“.

Und dann Exodus 20,9-11, das ich vorhin erwähnt habe. Dort heißt es: „Sechs Tage sollen wir arbeiten und am siebten Tag sollen wir ruhen.“ Denn in sechs Tagen schuf Gott Himmel und Erde, und am siebten ruhte er. Das Argument für die Analogie zu Exodus 20,9-11 besagt, dass der Begriff „Tag“ im selben Sinne wie in Genesis 1 und Exodus 20 zu verstehen ist. Das sind also die Argumente für einen 24-Stunden-Tag.

c. Tag-Alters-Theorie

b. Auf Ihrem Blatt unter „Tatsächliche Tage“ findet sich die Auffassung von „*Jom*“ als ein Zeitraum unbestimmter Länge. Dies wird oft als Tag-Zeitalter-Sichtweise bezeichnet. Wir haben dies bereits besprochen, ich habe Argumente dafür angeführt, daher werden wir an dieser Stelle nicht darauf zurückkommen. Beachten Sie jedoch, dass es sich um einen tatsächlichen „Tag“ handelt, auch wenn es sich um einen Zeitraum unbestimmter Länge handelt; es ist dennoch ein tatsächlicher Zeitraum. Es ist ein Zeitraum, in dem Gott bestimmte Dinge tat. Und es gibt eine Abfolge im Kapitel über Gottes Schöpfungswerk. Nun, bei der Tag-Zeitalter-Sichtweise wurde oft der Einwand erhoben: Ist es nicht eine Sichtweise, die in dem Versuch angenommen wurde, Wissenschaft und Bibel in Einklang zu bringen? Ist das nicht der Grund dafür? Ist diese Sichtweise nicht einfach etwas, das entstanden oder übernommen wurde, um Evolution und Bibel in Einklang zu bringen? Ich würde nicht bestreiten, dass es eine sehr starke Grundlage für diese Schlussfolgerung gibt.

Kommentare zum Verhältnis von Wissenschaft und Bibel

Gestatten Sie mir zwei Anmerkungen zu diesem Thema. Erstens: Wir müssen eine feindselige Haltung gegenüber der Wissenschaft und die Tendenz, die Bedeutung dieser Entdeckung zu ignorieren oder zu verharmlosen, vermeiden. Ein gläubiger Mensch sollte kein Verfechter der Bibel sein. Vielmehr muss er zwischen gesicherten wissenschaftlichen Fakten und diversen wissenschaftlichen Theorien unterscheiden, die unbegründet oder philosophisch voreingenommen sind. Diese Unterscheidungen sind unerlässlich. Vieles, was als wissenschaftlich gilt, ist es in Wirklichkeit nicht. Wir sollten jedoch nicht den Kopf in den Sand stecken und die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung ignorieren oder ihnen feindselig gegenüberstehen. Wissenschaftler haben durch ihre Forschung viel über die Natur der Realität entdeckt. Viele dieser Entdeckungen sind jedoch

fehleranfällig. Wir müssen in der Lage sein, zwischen Gültigkeit und Ungültigkeit zu unterscheiden. Das ist der erste Punkt. Wir sollten eine feindselige Haltung gegenüber der Wissenschaft vermeiden und sie mit Bedacht anwenden.

Zweitens sollten wir nicht versuchen, wissenschaftliche Theorien und die Bibel in Einklang zu bringen, indem wir biblische Aussagen verdrehen oder sie so auslegen, dass sie zu bestimmten Theorien passen. Davor sollten wir uns hüten. Ich denke, wir sollten stets wachsam sein. Gleichzeitig kann man aber auch sagen, dass wissenschaftliche Entdeckungen Anlass geben können, bestimmte biblische Texte erneut zu prüfen, um ihren genauen Sinn zu erfassen. Oft stellt man fest, dass der Text nicht so präzise ist, wie man zunächst angenommen hat. Und es sind die wissenschaftlichen Untersuchungen und ihre Schlussfolgerungen, die den Anstoß oder die Motivation geben, den Text erneut und vielleicht genauer zu betrachten als zuvor, um zu sehen, in welchem Rahmen der Text selbst Interpretationsspielraum lässt. Ich halte das für wichtig. Ich bin sicher, die meisten von Ihnen kennen Francis Schaeffers „*Genesis in Raum und Zeit*“. Auf Seite 57 dieses Bandes erörtert er die Tage in Genesis 1. Ich werde hier nicht weiter darauf eingehen, aber am Ende sagt er: „Daher müssen wir die genaue Zeitspanne, die mit ‚Tag‘ in Genesis angegeben wird, offenlassen.“ Mit anderen Worten: Er legt sich nicht eindeutig auf die eine oder andere Seite fest. Er meint weder den Sonnentag noch einen Zeitraum. Dann sagt er: „Aus der Untersuchung des hebräischen Wortes geht nicht klar hervor, welche Interpretation zutrifft. Beides ist möglich. Angesichts des Wortgebrauchs in der Bibel und der noch nicht endgültigen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Datierung gibt es gewissermaßen keine Debatte, da es keine klar definierten Begriffe gibt, über die man diskutieren könnte.“ Ich denke, bei Schaeffer haben die wissenschaftlichen Erkenntnisse ihn dazu veranlasst, den Text erneut zu betrachten. Dabei zeigt sich, dass der Text einen gewissen Spielraum lässt, um ihn entsprechend den wissenschaftlichen Daten zu interpretieren, ohne ihn zu verfälschen oder zu verzerren. Ich denke, diese Aspekte sind wichtig. Vermeiden Sie Feindseligkeit gegenüber der

Wissenschaft und versuchen Sie nicht, Aussagen der Bibel in Theorien hineinzudeuteln. Andererseits sollten Sie wissenschaftliche Entdeckungen, die gut begründet erscheinen, als Anstoß nehmen, den Text erneut zu prüfen und seine genaue Bedeutung zu erfassen.

2. Nicht-tatsächliche Tage . Unter den Arten von Tagen, Jahren oder Tagen in Genesis 1 werden die nicht-tatsächlichen Tage aufgeführt. Was ist ein nicht-tatsächlicher Tag? Wir werden dies anhand eines Beispiels verdeutlichen. Im Allgemeinen handelt es sich dabei um eine Ansicht, die keinen wirklichen historischen Zusammenhang zwischen den Tagen in Genesis 1 und der Abfolge oder dem Prozess von Gottes Schöpfungstätigkeit sieht. Es gibt verschiedene Ansichten zu nicht-tatsächlichen Tagen.

a. Symbolische oder logische Tage. Die erste, kurz a) genannte Ansicht stammt von Origenes. Origenes war ein Kirchenvater aus Alexandria (185–253 n. Chr.). Er sah die Tage in Genesis 1 als Symbol für die Abfolge von Gottes Schöpfungstätigkeit. Er sagt, die Schöpfung sei in einem Augenblick geschehen, und die sechs Tage seien lediglich ein Hinweis auf eine logische Ordnung. Origenes sagt: „Kein vernünftiger Mensch kann akzeptieren, dass es tatsächlich einen ersten, zweiten und dritten Tag sowie einen Abend und einen Morgen ohne Sonne, Mond und Sterne gab.“ Damit kommt er zurück zum Problem des vierten Tages, und er hat Recht. Die Schöpfung geschah in einem Augenblick, und die sechs Tage sind lediglich ein Hinweis auf eine logische Ordnung. Wenn Sie auf Seite 7 Ihrer Bibliografie nachsehen, die ich Ihnen gerade gegeben habe, finden Sie im dritten Eintrag, Origenes , „ *Über die ersten Prinzipien* “ , Harper and Row 1966, Seite 288, diese Aussage. Das ist also eine Variante der Auffassung, dass es keinen wirklichen Tag gibt, die bis in die frühen Jahrhunderte der Kirche zurückreicht.

b. Augustinus' allegorische Sicht des „Tages“ Auch Augustinus vertritt eine Auffassung, die an einen nicht wirklichen Tag erinnert. Ich denke, man könnte sie als allegorische Sichtweise bezeichnen. Es ist nicht einfach, genau zu verstehen, was er mit einigen seiner Aussagen über die Schöpfungstage in Genesis 1 meint. Doch in Oliver Buswells „*Systematischer Theologie*“, Band 1, findet sich dies ganz oben auf Seite 7, im ersten Eintrag dort (S. 142–144). Er erörtert Augustinus' Ausführungen zu den Schöpfungstagen und zitiert Augustinus in seinem Werk „*De civitate Dei*“ (Buch 11, Abschnitte 6 und 7): „Was für Tage das sind, ist für uns äußerst schwer oder vielleicht unmöglich zu begreifen, geschweige denn darüber zu sagen.“ Er fährt fort: „Der Morgen kehrt zurück, wenn das Geschöpf zur Lobpreisung und Liebe des Schöpfers zurückkehrt, wenn es dies in der Erkenntnis seiner selbst tut; das ist der erste Tag. In der Erkenntnis des Firmaments – so wird der Himmel zwischen den Wassern oben und der Erde unten genannt – ist der zweite Tag. Und in der Erkenntnis der Erde und des Meeres und all dessen, was aus der Erde wächst, ist der dritte Tag. Und in der Erkenntnis der größeren und kleineren Gestirne und aller Sterne ist der vierte Tag.“ Und so weiter. Buswell bemerkt dazu: „Es scheint, dass Augustinus das Wort „Tag“ in dieser Bibelstelle so verstand, dass es die spirituellen Erfahrungen des Geschöpfes beschreibt, wenn es zur Lobpreisung und Liebe des Schöpfers zurückkehrt, im Hinblick auf die verschiedenen Aspekte der Schöpfung.“ Er bemerkt: „Wir können Augustinus nicht nach unseren Maßstäben und Regeln der grammatischen oder historischen Hermeneutik beurteilen. Er war bekannt für seine allegorischen Auslegungen. Wir können lediglich feststellen, dass dieser große Kirchenvater des fünften Jahrhunderts, wohl der bedeutendste Theologe seit dem Apostel Paulus und unbestritten der Bibel treu ergeben, den Schöpfungsbericht der Genesis auf eine uns recht phantasievolle Weise interpretierte.“ Es scheint sich um eine allegorische Sichtweise der Schöpfungstage zu handeln. Sie sind nicht als tatsächliche Tage im Sinne einer historischen Abfolge in Gottes Schöpfungstätigkeit zu verstehen – das ist der

Punkt. Es geht vielmehr um die spirituelle Erfahrung des Gläubigen in seiner Antwort auf Gottes Schöpfungswerk.

c. Offenbarungstag. Eine dritte Kategorie unter den nicht tatsächlichen Tagen wäre die Offenbarungstag-Ansicht. Dies wäre c. Offenbarungstag-Ansicht. In Ihrer Bibliographie, etwa in der Mitte von Seite 7, finden Sie DJ Wiseman, *Hinweise auf die Schöpfung in der Genesis*, Teil 2, Die Schöpfung in sechs Tagen offenbart. DJ Wiseman argumentierte, Gott habe Mose die Schöpfung in sechs Tagen offenbart. Die Tage in Genesis 1 seien demnach keine Sonnentage oder Zeitalertage, die den Zeitpunkt der Schöpfung markieren, sondern Sonnentage, die den Zeitpunkt der Offenbarung bezeichnen. Es sei die Schöpfung gewesen, die in sechs Tagen offenbart wurde. Ich finde es sehr schwierig, dies in Genesis Kapitel 1 wiederzufinden. Es scheint, als sei nicht von Gottes Offenbarung an Moses hinsichtlich dessen gesprochen, was er in sechs Tagen der Offenbarung getan hatte, sondern von seinem tatsächlichen Schöpfungsakt. Diese Ansicht ist jedoch in Bezug auf die Schöpfungstage sicherlich nicht auf die tatsächlichen Tage bezogen.

Betrachten wir nun den Hintergrund: Das ist relativ neu – ich glaube, es ist von 1977 – geht es hier um die Harmonisierung von Wissenschaft und Heiliger Schrift? Wenn Gottes Schöpfungstätigkeit einer bestimmten Abfolge folgt, wie lässt sich diese mit den Erkenntnissen der Wissenschaft über Abfolgen und unseren Beobachtungen zur Entstehung verschiedener Lebensformen vereinbaren? Entfernt man die Abfolge aus Genesis Kapitel 1, lösen sich alle Probleme.

4. Rahmenhypothese: „Tag“ als Stilmittel. Die nächste Ansicht, die ich erwähnen möchte, nämlich die Auffassung, dass es keinen wirklichen Tag gibt, ist meines Erachtens unter heutigen Evangelikalen, die diese Auffassung vertreten, am weitesten verbreitet. Ich nenne sie die Rahmenhypothese oder die Ansicht der doppelten Symmetrie. Der wohl einflussreichste Vertreter dieser These in der

englischsprachigen Literatur ist N. H. Ridderbos (siehe Ihren vierten Eintrag auf Seite 7). In seinem kleinen Buch „Is There a Conflict Between Genesis 1 and Natural Science“ (Eerdmans, 1957) – einer Übersetzung aus dem Niederländischen – schrieb er später, 1963, einen umfangreicheren Band zum selben Thema, den ich dort ebenfalls auf Niederländisch aufgeführt habe; dieser wurde jedoch nie ins Englische übersetzt. Ridderbos zufolge bilden die sieben Tage aus Genesis 1 einen literarischen Rahmen für die Schöpfungserzählung (Rahmenhypothese). Es handelt sich also um einen literarischen Rahmen, in den die Schöpfungserzählung eingebettet ist. Seiner Ansicht nach sind die Tage ein literarisches Stilmittel und haben keine chronologische Bedeutung. Sie sind lediglich ein reines Stilmittel – ohne chronologische Relevanz. Es sind fiktive Tage, die nicht tatsächlich stattgefunden haben. Sie bilden einen literarischen Rahmen, um die Schöpfungsgeschichte zu erzählen. Ridderbos sagt: „Die sechs Tage in Genesis 1 sind offensichtlich als Summe zweier Tridomen – also zweier Dreiergruppen – gedacht, woraus sich eine deutlich ausgeprägte Parallelität ergibt. Die Gesamtanordnung soll die überragende Herrlichkeit des Menschen, der im Sabbat seine wahre Bestimmung erreicht, hervorheben. Aus diesem Aufbau des Schöpfungsberichts lässt sich schließen, dass der Autor Tage und Nächte, Abende und Morgen bewusst als literarisches Gerüst nutzte. Die konkrete Reihenfolge ist der Arbeitsweise des Autors geschuldet, nicht Gottes Schöpfungsakt.“ Die Reihenfolge gehört dem Autor, nicht dem Werk – nicht Gottes Schöpfungsakt. Sie mag jedoch die Idee symbolisieren, dass die Schöpfung wohlgeordnet ist.

Parallelität der Tage 1–3 und 4–6: Nun wird deutlich, was er tat. Er zog eine Parallelität zwischen den ersten drei und den zweiten drei Tagen. Am ersten Tag erscheint das Licht, am vierten Tag die Lichtträger – Sonne, Mond und Sterne. Am zweiten Tag sehen wir den Himmel und die Trennung von Wasser über und unter der Erde, während wir am fünften Tag Fische und Vögel sehen. Die Parallelität ist umstritten, aber vielleicht erkennen Sie sie, vielleicht finden Sie

aber auch ein Problem darin. Am dritten Tag trennen sich das trockene Land und das Meer, und die Vegetation sowie die Bewohner der Erde – Tiere und Menschen – entsprechen denen des sechsten Tages. Dies führt zum siebten Tag von besonderer Bedeutung, dem Sabbat, an dem man Ruhe findet.

Nun, ich möchte das etwas genauer betrachten. Es gibt acht Schöpfungsakte – vier an den ersten drei Tagen, vier an den zweiten drei Tagen. Das bedeutet, dass es jeweils zwei am dritten und sechsten Tag gibt. Diese Schöpfungsakte werden mit der Wendung „Und Gott sprach“ eingeleitet. Wenn Sie das Kapitel durchgehen, finden Sie diese Wendung „Und Gott sprach“ wiederholt. In Vers 3 heißt es: „Und Gott sprach: Es werde Licht!“ Das kommt einmal am ersten Tag vor. Dann in Vers 6: „Und Gott sprach: Es werde ein Festgewölbe!“ Das ist der zweite Tag. Vers 9: „Und Gott sprach“ steht am dritten Tag, aber in Vers 11 sehen Sie, dass es zwei Schöpfungsakte am dritten Tag gibt – Vers 9 und Vers 11. Dann in Vers 14: „Und Gott sprach“; Vers 20: „Und Gott sprach“; und Vers 20: „Und Gott sprach“ – das ist der fünfte Tag; und dann in Vers 24: „Und Gott sprach“ und in Vers 26: zwei Schöpfungsakte am sechsten Tag. Man erhält also jeweils zwei am dritten und sechsten Tag, insgesamt also acht. Aus dieser schematischen Struktur des Kapitels lässt sich schließen, dass es sich hier um ein literarisches Mittel zur Strukturierung des Schöpfungsberichts handelt und dass die Tage nicht tatsächlich Tage der Schöpfungstätigkeit Gottes darstellen, sondern ein literarisches Mittel des Autors sind, um Gottes Schöpfungswerke zu präsentieren.

Buswell erörtert diese Ansicht im ersten Band seiner *Systematischen Theologie*. Auf Seite 143 erwähnt er Ridderbos ' Buch und schreibt dazu: „Ich muss gestehen, dass mir die angebliche Symmetrie zwischen den beiden Dreiergruppen von Tagen wie das Sehen von Gesichtern in den Wolken vorkommt. Ja, die Gesichter sind tatsächlich da und können von anderen gesehen werden, denen man sie zeigt, aber die Frage ist, ob sie beabsichtigt waren. Was der eine als Gesicht in den Wolken sieht, mag der andere als Tier oder Baum erkennen, und dieselbe Person mag dieselbe Wolkenformation in zwei

verschiedenen Mustern sehen, je nachdem, wie sie ihren Blick richtet. Ich bin keineswegs überzeugt, dass Mose, inspiriert vom Heiligen Geist, irgendeine Parallelität zwischen den Tagen 1–4, 2–5 und 3–6 beabsichtigte. Denn wenn die Tage einander zugeordnet werden sollen, scheint mir Tag 3 besser zu Tag 5 zu passen als zu Tag 6.“ Anders ausgedrückt: Wenn man eine Parallele erkennen will, dann sieht er die trockene Erde getrennt vom Meer und die Vegetation eher im Zusammenhang mit Fischen und Vögeln als mit den Bewohnern der Erde – Tieren und Menschen. Und die Parallele scheint zwischen 5 und 3 stärker ausgeprägt zu sein als zwischen 3 und 6.

Dann fährt er fort: „Es gibt weitere Punkte, an denen ich diese Parallelität nicht erkennen kann.“ Er fügt hinzu: „Es ist gewiss keine Ketzerei, eine solche beabsichtigte Parallelität zu erkennen oder zu vermuten. Was ich jedoch beanstande, ist die Schlussfolgerung, dass die angebliche doppelte Parallelität in den sechs Schöpfungstagen das Thema der chronologisch aufgezählten Ereignisse irgendwie auslöscht.“ Mit anderen Worten: Er wendet sich gegen die Aufhebung der Abfolge. Betrachtet man die Schöpfungstage jedoch als literarisches Stilmittel, das nichts mit Gottes Schöpfungstätigkeit in den sechs Tagen zu tun hat, so hat man das Kapitel tatsächlich von der Abfolge in Gottes Schöpfungstätigkeit befreit. Und genau das ist natürlich Ridderbos ' Punkt – er will das erreichen, denn der Titel seines Buches lautet: „Gibt es einen Widerspruch zwischen Genesis 1 und der Naturwissenschaft?“ Und er umgeht den vermeintlichen Widerspruch, indem er Genesis Kapitel 1 von jeglicher chronologischen Abfolge befreit.

Und damit wären wir wieder bei der Frage: Drängen Sie dem Kapitel etwas auf, das zwar auf wissenschaftlichen Daten basiert, ihm aber eigentlich nicht gerecht wird? Ich möchte diese Sichtweise der doppelten Symmetrie noch etwas genauer erläutern. Es gibt einige weitere Einwände, die mir in diesem Zusammenhang wichtig erscheinen. Ich halte diese Sichtweise für bedeutsam, da sie sich zunehmend auch unter Evangelikalen verbreitet.

Transkribiert von Austin Holt
Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt,
Endfassung bearbeitet von Rachel Ashley
Neu erzählt von Ted Hildebrandt